

Blended e-Learning

Ein Erfahrungsbericht mit der Online-Lernplattform DistanceLearningSystem und dem Online-Konferenzsystem LearnLinc

Kerstin Mros

Im Oktober entschloss ich mich den Ausbilderberechtigungschein bei der Industrie- und Handelskammer zu machen. Dazu informierte ich mich zunächst über Kursangebote. Neben Halbtags- und Wochenendkursen erschien mir ein Modell besonders attraktiv: ein blended e-Learning Kurs. Ich wusste zwar anfangs nicht genau, was mit „blended“ = „vermischt“ bei einem e-Learning Kurs gemeint ist, aber die Vorteile von „e-Learning“ überzeugten mich schnell von diesem Angebot. Nachdem ich mich bei der IHK angemeldet hatte, online natürlich, erhielt ich:

- einen gut bestückten Ordner mit Print-Lehrmaterial,
- zwei Termine für Präsenzveranstaltungen,
- eine CD mit der Software für das Online-Konferenzsystem LearnLinc,
- einen Terminplan für die Online-Konferenzen mit einem Teletutor,
- einen Zeitplan zur Bearbeitung der Online-Lerneinheiten und
- einen Zugangscode für die Online-Plattform.

Jetzt war mir auch klar, warum der e-Learning Kurs „blended“ ist. In diesem Kurs werden Lernmedien kombiniert. Die Vorteile des e-Learning sollen mit den Vorteilen des betreuten Lernens kombiniert werden. Es soll über die e-Learning-Plattform, über „Quasi-Präsenzveranstaltungen“ in Online-Konferenzen und über die Print-Unterlagen gelernt werden. Die beiden einzigen tatsächlichen Präsenzveranstaltungen waren zum einen eine Einführung in die Lernplattform am Anfang und zum anderen ein Prüfungsvorbereitungstreffen am Ende des Kurses.

Laut dem Zeitplan war die Prüfung

vor der IHK für Anfang März geplant. Damit wurden für den Kurs 10 Wochen eingeplant. In der Zeit sollte ich 7 Lernfelder mit unterschiedlichem Umfang online bearbeiten, jeweils Freitags ca. 6 bis 10 offene Fragen zum jeweiligen Lernfeld beantworten und an meinen Teletutor mailen, jeden Donnerstag an einer Konferenz von ca. 1,5 Stunden teilnehmen und die Print-Unterlagen bearbeiten. Meine Vorstellung, dass ich bei einem e-Learning-Kurs selbst bestimmen kann, wann ich lerne, erwies sich als Irrtum.

Nach der Anmeldung betrat ich neugierig die Lernplattform DistanceLearningSystem (DLS) der Firma ets didactic media. Zunächst überraschte mich ein nüchternes Design mit viel weißer Fläche und nur wenigen blauen Akzenten. Das Layout im DLS macht einen professionellen Eindruck, weckt aber keine weitere Neugier auf die Inhalte. Die Navigation ist übersichtlich, inhaltlich plausibel und konsequent. Sie besteht aus einer Navigationsspalte am linken Bildschirmrand mit folgenden Themen: Überblick, Meine Seminare, Meine Lerngruppen, Aktuelles Seminar, Foren, Mail, News, Chat, Aktuelle Konferenzen, Messenger und Mein Profil. Zusätzlich gibt es eine Symbolleiste am oberen Rand des Bildschirms mit Symbolen, die ins Seminar, zur Lerngruppe, zu den News und in den Chat führen. Die Bedeutung der Symbole wird leider nicht erklärt. Beim Bewegen der Maus über die Symbole wurde mir mitgeteilt, dass ich keine neue E-Mail, keinen neuen Forenbeitrag und keine ungelesenen News habe. Deutlich wird, dass die Lernplattform, neben den Seminarinhalten, hauptsächlich die Kommunikation zwischen den Teilnehmern ermöglichen soll.

Zu Beginn des Kurses waren ca. 8 weitere Teilnehmer in diesem Seminar. Die Kommunikation mit ihnen fand allerdings hauptsächlich über die Online-Konferenzen statt. Die Bereiche Foren, News, Chat und Messenger besuchte ich nur, wenn mein Tutor dort ein Dokument hinterlegt

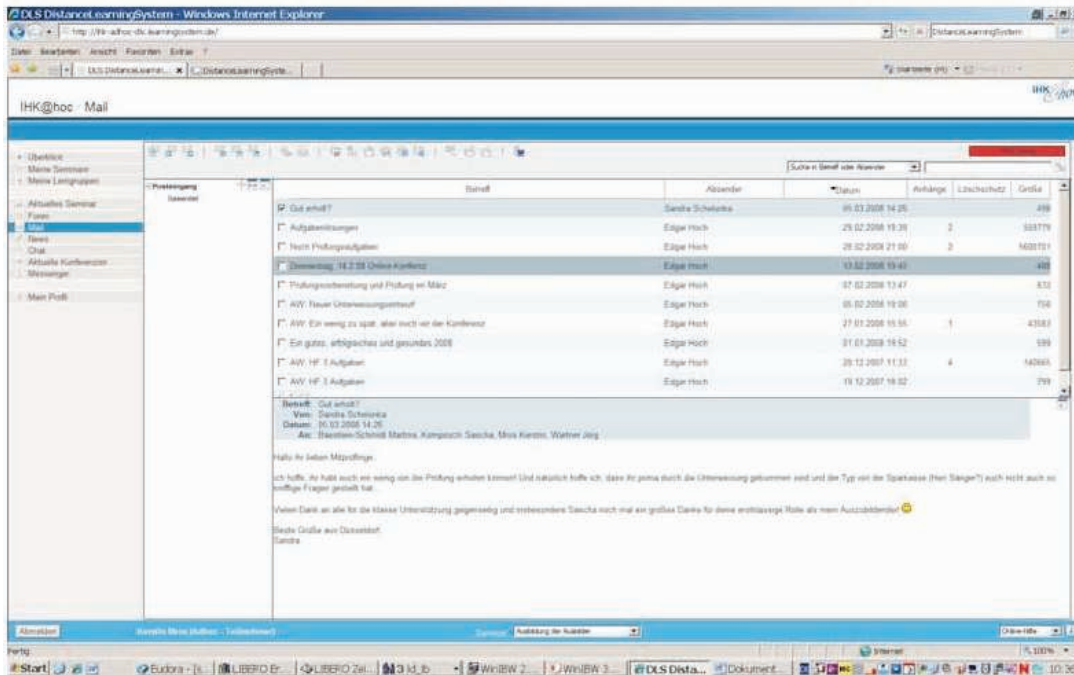
hatte. Keiner der Teilnehmer tauschte sich über diese Bereiche mit anderen Teilnehmern aus. Die einzigen Elemente der Lernplattform, die ich im Laufe des Kurses aktiv genutzt habe, sind: Aktuelles Seminar, Mail, Mein Profil und Aktuelle Konferenzen.

Die Mail brauchte ich nur, um meinem Tutor meine Lösungen zu den Freitags-Aufgaben zu schicken. Auf dem gleichen Weg bekam ich die korrigierte Fassung zurück. Ein Austausch mit anderen Teilnehmern fand auch hier nicht statt.

Im Bereich Mein Profil waren bereits die Daten gespeichert, die ich bei meiner Anmeldung angeben musste. Hier aktualisierte ich einmal meine Adresse und lud ein Bild hoch. Des Weiteren konnte ich hier noch einstellen, wann und wie ich über neue Mails, Messenger-Nachrichten und Forenbeiträge informiert werden möchte. Nachdem ich die Einstellungen vorgenommen hatte, nutze ich diesen Bereich nicht weiter.

Um das Seminar besuchen zu können, musste zunächst der Pop-Up Blocker deaktiviert werden, ActiveX, Java-Script und Cookies aktiviert und der Download von gesicherten Elementen zugelassen werden. Zusätzlich musste der Real-Player und die Software für das Konferenzsystem LearnLinc installiert werden.

Das Seminar ist aufgeteilt in 7 Handlungsfelder. Jedem Handlungsfeld sind ca. 4 bis 6 Lerneinheiten zugeordnet. Eine Lerneinheit besteht aus einer Einführung in das Thema, einer Videosequenz über den Umgang mit dem Thema in einer fiktiven Firma, mehrere Seiten mit Erläuterungen, mehrere Seiten mit interaktiven Aufgaben und Lösungen und einem Abschlussstest mit Multiple-Choice Fragen und anschließender Auswertung. Zusätzlich steht zu jeder Lerneinheit eine Dokumentenbox zur Verfügung, in der wichtige Informationen, Links und Literaturhinweise zu finden sind. Auf den Seiten mit den Erläuterungen hörte der Nutzer oft eine Stimme, die entweder Teile vorgelesen oder Rahmenbedingungen erläuterte hat.

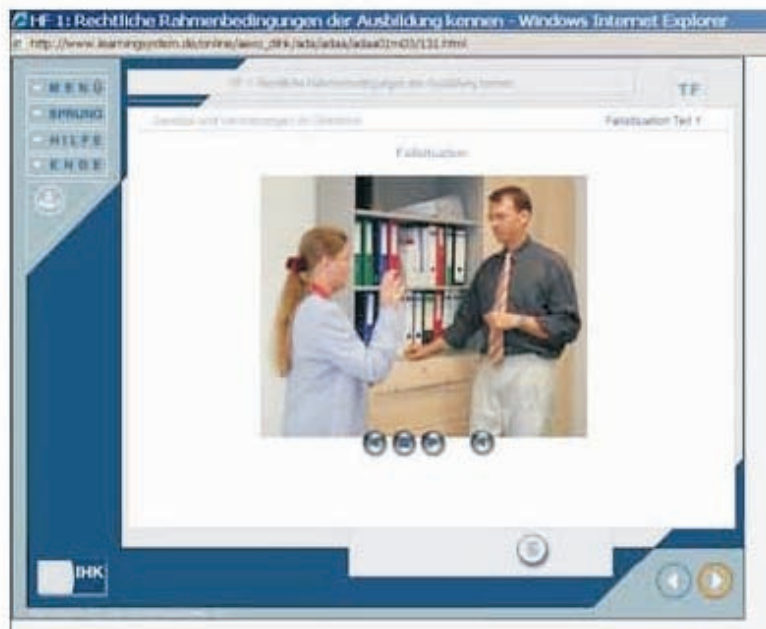


Screenshot: Bereich Mail*

In einer Lerneinheit kann man sich über die Felder die Felder Menü, Sprung, Hilfe und Ende bewegen, wenn man sie nicht von Anfang bis Ende durcharbeiten möchte. Im Bereich Menü wird der gesamte Inhalt in einem MindMap dargestellt mit der Möglichkeit, an jede Stelle zu springen. Zusätzlich kann man einen Index aufrufen und Lesezeichen setzen. Das Feld Hilfe erklärt detailliert die einzelnen Elemente des Seminars. Da die Navigation selbsterklärend ist, habe ich die Hilfe nicht benötigt. Das Arbeiten in dem Seminar erwies sich als recht zeitaufwendig. Zur vollständigen Bearbeitung einer Lerneinheit brauchte ich ca. 2 Stunden. Für ein Handlungsfeld brauchte ich also ca. 8 bis 14 Arbeitsstunden. Das Lernen in den Lerneinheiten war abwechslungsreich und selten langwierig. Die kleinen interaktiven Aufgaben zwischen den theoretischen Seiten brachten schnell motivierende Erfolgserlebnisse. Die Videosequenzen wurden von den Teilnehmern sehr unterschiedlich beurteilt. Sie transportierten keine ergänzenden Inhalte zu den theoretischen Seiten und wurden von einigen Teilnehmern daher als unnötig empfunden. Ich empfand sie dennoch als entspannende Abwechslung im Lernprozess. Die Stabilität des Systems erwies sich als weitestgehend gut. Die Geschwindigkeit und der Zugang waren jeder-

zeit einwandfrei. Gelegentlich tauchten kleinere Probleme auf, wie zum Beispiel bei animierten Texteingaben, die wieder verschwunden waren,

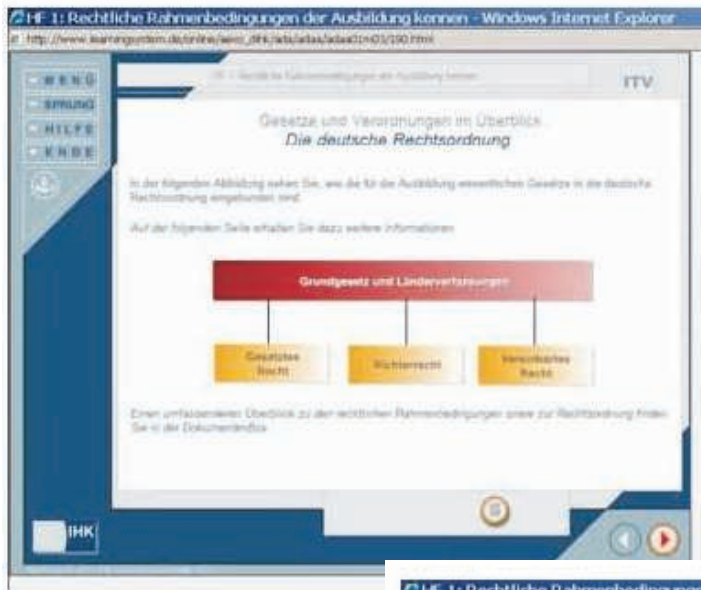
fohlen, da in den Konferenzen Fragen zu den Online-Inhalten bearbeitet und diskutiert werden sollten. Die Konferenzen fanden jeweils von ca. 20:00



Screenshot: Videosequenz*

bevor man den Text lesen konnte oder Texte, die sich überlappen. Neben dem Seminar fanden wöchentlich Online-Konferenzen mit einem Teletutor statt. Der Besuch der Konferenzen wurde dringend emp-

fohlen, da in den Konferenzen Fragen zu den Online-Inhalten bearbeitet und diskutiert werden sollten. Die Konferenzen fanden jeweils von ca. 20:00 Uhr bis ca. 21:30 in dem Online-Konferenzsystem LearnLinc statt. Über den Link zur aktuellen Konferenz in der Lernplattform wurde das Programm LearnLinc auf meinem Rechner gestartet. Mit LearnLinc wird



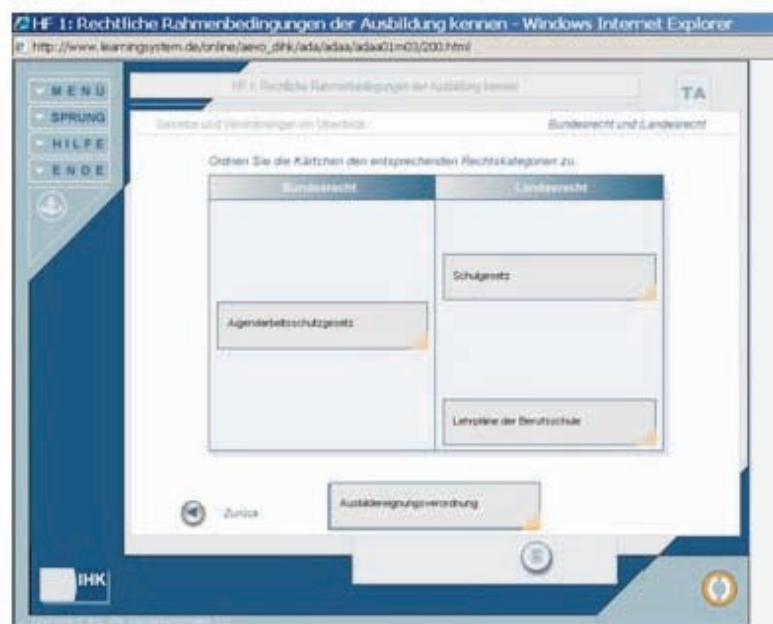
Screenshot: Erläuterungen*

ein virtueller Raum geschaffen. Jeder Teilnehmer sieht, wer sich in diesem Raum befindet. Über eine kleine Chat-Box am linken unteren Bildschirmrand können Nachrichten für alle eingegeben werden. Durch das Foto am linken oberen Bildschirmrand sieht jeder Teilnehmer, wer gerade das Sprachrecht hat. Der Tutor verwaltet den Raum und kann Word-, Excel- und PowerPoint- und sonstige Dokumente von seinem Rechner für alle sichtbar aufrufen. Der Tutor weißt auch das Sprachrecht den Teilnehmer zu. Er kann jeweils einem Teilnehmer das Wort erteilen. Dann kann dieser Teilnehmer und der Tutor von der ganzen Gruppe gehört werden. Möchte ein anderer Teilnehmer sprechen, kann er dies durch Klicken auf die kleine Hand links oben neben dem Bild des Sprechers anmelden.

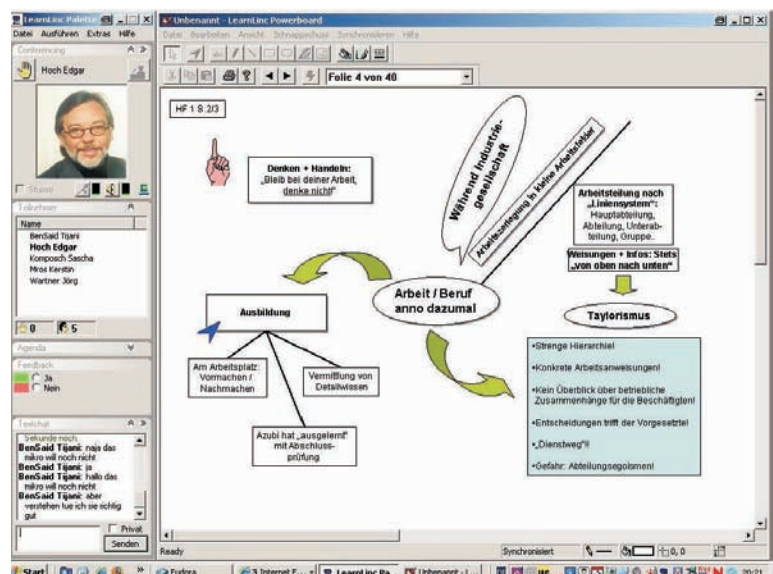
In den Konferenzen sollten die Inhalte der vorangegangenen Lerneinheit besprochen, Fragen geklärt und Zusatzinformationen gegeben werden. Die Konferenzen erwiesen sich als schwieriger und langwieriger als das Lernen in der Lernplattform. Die häufigsten Schwierigkeiten traten mit der Technik auf. Zum einen bekamen einige Teilnehmer ihre Headsets nicht so angeschlossen, dass sie hören und sprechen konnten. Viele Teilnehmer besuchten daher die Konferenz eher sporadisch. Zum Teil ließ das Konferenzsystem einzelne Teilnehmer, einmal auch den Tutor selbst nicht in die Konferenz. Weitere Teilnehmer hatten einfach zu dem Termin keine Zeit.

Daher beschränkte sich die Zahl der Teilnehmer oft auf 2 bis 3 Personen. Langwierig war das Lernen, da die präsentierten Folien sich nur sehr langsam und oft nur nach mehrfachen Versuchen aufbauten. Bilder hatten teilweise eine sehr schlechte Auflösung. Über das Headset mit dem Tutor zu sprechen ging auch nur sehr langsam, da sich die Stimmen sonst überlagerten. Bei manchen Teilnehmern war ein starkes Hallen zu hören, welches die Kommunikation zusätzlich erschwerte.

In den ersten Konferenzen gab der Tutor zusätzliche Informationen zu den Inhalten der Lernplattform. Später wurde verstärkt über die Anforde-



Screenshot: interaktive Aufgaben*



Screenshot: Online-Konferenz*

rungen und Rahmenbedingungen im praktischen Teil der Prüfung gesprochen. Der Tutor konnte die Prüfungsmodalitäten erklären und schon im Vorfeld bei der Vorbereitung helfen. Diese Informationen waren sehr hilfreich und konnten nur in der Konferenz gegeben werden. Daher war der Besuch der Konferenz gegen Ende der Zeit besonders wichtig. Trotzdem konnten die Konferenzen, aufgrund der genannten Schwierigkeiten, nur eine kleine Nebenrolle in dem Lernprozess spielen.

Mein Fazit nach diesem blended e-Learning Kurs ist überwiegend positiv. Negativ fällt auf, dass manche Vorteile, die durch das e-Learning angestrebt werden, durch das vermischte Lernen wieder aufgehoben werden. So war die freie Zeiteinteilung schon

wegen den Freitags-Fragen und den Konferenzen nicht mehr gegeben. Die Teilnehmer waren nicht so zeitunabhängig, wie in einem reinen e-Learning Kurs.

Der Vorteil eines Präsenzkurses, der Austausch zwischen den Kursteilnehmern, konnte durch die Online-Konferenz nicht erreicht werden. Eine Diskussion zu führen war unter den technischen Bedingungen sehr mühsam und wurde schnell aufgegeben. Auch Lernunterstützung zwischen den Teilnehmern fand kaum statt.

Trotzdem waren die Konferenzen nicht umsonst. Positiv daran war die Motivation, die durch die Konferenzen erzeugt wurde. Die Teilnehmer versuchten auf dem gleichen Wissensstand wie ihre Kollegen zu blei-

ben. Der festgelegte Zeitplan gab das Lerntempo vor und half, die Selbstmotivation zu erhalten und das Lernziel zu erreichen. So fiel es schwerer die Arbeit aufzuschieben. Das Arbeiten in der Online-Plattform fiel durch die gute Strukturierung leicht. Der Lernstoff war gut aufgearbeitet und durch die unterschiedlichen Medien (Bild, Ton, Text) für verschiedene Lerntypen geeignet. Die Betreuung durch den Tutor war in jeder Phase und fast zu jeder Uhrzeit gewährleistet. Auch für technische Schwierigkeiten stand ein Ansprechpartner zur Verfügung. Am Ende des Kurses sind 5 Teilnehmer zur Prüfung angetreten und alle haben sie bestanden.

*Die Screenshots wurden abgedruckt mit Genehmigung des Teletutors Herr Edgar Hoch bei der IHK Konstanz.

Wozu braucht die Bibliothek Nutzungsstatistiken?

Adalbert Kirchgäßner

Mit dem Medienwandel und dem Abwandern der wissenschaftlichen Information aus der gedruckten Welt in die Welt der elektronischen Medien gehen den Bibliotheken die bisherigen Maßstäbe für die Nutzung der Bibliothek verloren: Früher konnte die Nutzung in Form von Ausleihen, Betretungen, Beratungen und weiteren Aktivitäten für die und mit den in der Bibliothek persönlich anwesenden Benutzern gemessen werden. In dem Maße, wie die Nutzer die Dienste der Bibliothek online abrufen und nicht mehr in die Bibliothek kommen, wird es für die Bibliotheken erforderlich, neue Maßstäbe zu entwickeln.

Die elektronischen Medien liegen auf Plattformen auf, die heute fast alle die Möglichkeit bieten, die Zugriffe systematisch zu zählen. Da die Plattformbetreiber sehr unterschiedliche

Statistiken für die Nutzung entwickelt haben, wurden mit dem Counter-Standard Zählmethode entwickelt, die es ermöglichen sollen, die Statistiken verschiedener Anbieter zu vergleichen.

Wozu nutzen die Bibliotheken nun diese Statistiken für elektronische Medien?

Innerhalb der Bibliothek werden mit den Statistiken die Nutzungen der verschiedenen Angebote bewertet und verglichen. Die Anzahl der Suchen in den Angeboten, der Aufrufe der verschiedenen Seiten und der elektronischen Kopien von Dokumenten aus den Angeboten sind die gängigen Werte, die die Bibliotheken für ihre Angebote einsammeln. Ordnet man diese Daten den jeweiligen Angeboten (Datenbanken, Zeitschriften, Büchern, Einzeldokumenten usw.) zu und sortiert die mit Statistikwerten angereicherten Titel nach Fächern, kann man für den gesamten Bestand ebenso wie für jedes Fach die gesamte Nutzung der elektronischen

Medien ermitteln. Innerhalb des Bestandes eines jeden Faches ist es dann möglich zu ermitteln, welche Medien in welchem Umfang genutzt wurden. Dies dient im ersten Schritt der Dokumentation der Nutzung.

Die Angebote an wissenschaftlichen Informationsmaterialien werden weiter zunehmen und die Kosten werden weiter steigen. Selbst wenn in einigen Fällen die Kosten für die Informationsmedien durch die Migration in die elektronischen Formen sinken, werden die Kosten durch die Angebotsausweitung weiter steigen. Dies führt dazu, dass die Universitätsbibliotheken künftig, wie bisher auch, mit den Fachbereichen als Vertreter ihrer Nutzer aushandeln müssen, was beschafft werden soll. Wenn nun zu den elektronischen Medien die Nutzungszahlen ermittelt werden und die Kosten der jeweiligen Medien zu den Daten hinzugefügt werden, kann man Kostengrößen für die jeweiligen Nutzungsarten ermitteln. Diese Kosten-Nutzen-Relationen können als Datengrundlage für die Verhandlungen mit den Fachbereichen dienen,